

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 10

Artikel: Margarethe von Trotta : bleierne Zeit
Autor: vs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hauptopfer im akuten Stadium: Ursula (Britta Pohland) – ein junger Mensch, der zur Frau reduziert werden muss (zwischen erster Mens und erstem Sexkonsum) – wehrt sich noch, rebelliert, kriegt jedesmal eine Tafel Schokolade, wenn vitale Verzichtleistungen gefordert werden (so werden sie „schmackhafter“); erwa, wenn die junge Tochter eines Tages plötzlich „zu gross“ ist, um noch mit den Jungen herumzutoben.

Zur Frau reduziert werden

Zur Frau wird man nicht geboren, sondern erzogen: es ist jedesmal ein Gewaltakt, auch wenn nicht geschlagen oder laut geschrien wird. Freud hat es die grosse kulturelle Leistung unserer Zivilisation genannt und für absolut unumgänglich gehalten, „Libidoverzicht“, die Unterdrückung der Sinnlichkeit des Menschen. Stattdessen reinigende „Intellektualisierung“ des Mannes, mystifizierende, Emotionalisierung des Weibes.

Jutta zeigt in ihrem Film scheinbar naiv – so, wie wenn sie selber nicht genau wüsste, was da eigentlich abläuft – , wie solche Transformationen in sogenannt zivilisierten Verhältnissen scheinbar gewaltfrei durchgeführt werden: sanft, weich, unscharf, wortlos. Zur Unterwerfung wird geführt, verlockt, mit Samthandschuhen manipuliert, mit liebevollem Nachdruck gegängelt, mit Besorgnis überredet, triumphflos überlistet, mit Kalorien kompensiert.

Widerstand gegen unsichtbare Gewalt

Ein Kind wehrt sich noch – im Vollgefühl seiner Eigenmacht (Mächtigkeit) und Autonomie, die es lustvoll Tag für Tag nach aussen auszudehnen gedenkt. Aber sein Widerstand findet nichts Fassbares, woran er sich festmachen könnte. Bei jedem Aufbegehren wird ihm der Mund mit Süßem gestopft. Alle Wände geben nach, wenn es mit dem Kopf hindurch will, alle Türen sind schon offen, wenn es sie einrennen will, und dennoch – es fühlt, wie seine Autonomie täglich mehr eingeschränkt, wie sein Körper beengt wird, wie sich die Freiräume immer mehr zuziehen, wie das traute Familienleben zur Isolierhaft in einer rosa Schaumgummizelle gerät.

Inkommunikation, sprachlos. Schleichende Depression als Antwort darauf. Nachgeben, „einsehen“, dass Widerstand „irrational“ ist; den Widerstand einstellen, sich ergeben, definitiv verleugnen, freiwillig unterwerfen – und „endlich erwachsen werden“: eine Frau, aber wenigstens frei. Davonlaufen können ...

Illusion! Schon hier zeigt sich das neue Frausein von seiner Verhängnis-Seite: vermeintlich führt der einzige Weg zum Erwachsensein – zur „Freiheit“ – über einen Mann. Flucht und Ausflüchte statt Befreiung.

Frausein und schon das Frauwerden bedeutet eine lange Kette von Demütigungen. Verletzungen der Seele, der Autonomie eines Menschen, Negierung der Person. Gewalt. Aber „unsichtbar“, sinnlich

nicht wahrgenommen, unfassbar, nie artikuliert. Manchmal viel später als irrationale Ängste registriert. Als diffuse Schuldgefühle. Bei Gelegenheit dann umgewandelt in das Mysterium Mutterliebe – Kombination aus „Verantwortungsgefühl“, „Erfahrung“, „Vorsehung“, Hilflosigkeit, Sprachlosigkeit, Verlegenheit, Scham, Schuldbewusstsein, Neid, Hass (für die persönlichen Opfer, die das Aufziehen eines Kindes der Mutter heute abverlangt), letzteres natürlich am stärksten „verdrängt“ und seinerseits Schuldgefühle erzeugend, welche wiederum oral „gesühnt“ werden. Garantiert „gewaltfreies“ Weitergeben der Unterwerfung!

„Liebe“ als Schleier für Herrschaftsverhältnisse

Der Film ernüchtert, befreit, setzt Ratio, setzt Denken frei, entmystifiziert. Das Grundmuster zwischenmenschlicher Beziehungen, unserer Verhältnisse: es sind Machtverhältnisse, Herrschaftsbeziehungen. Aber sie müssen verborgen gehalten werden. Die dichtesten Schleier sind diejenigen, welche auf das Wort Liebe enden: Mutterliebe, Elternliebe, Tochterliebe, eheliche, uneheliche, geschlechtliche und sonstige Liebe. Aus „Liebe“ wird erzeugt, gezürnt, gezüchtigt, beschützt, befohlen, ernährt und zwangsernährt (dem aufbegehrenden Kind der Mund gestopft), wird „dem Frieden zuliebe“ geschwiegen, unterdrückt, verdrängt. Aus „Liebe“ werden Kinder erzeugt, erzogen, manipuliert, dominiert, domestiziert. Werden Menschen zum Gehorchen und Dienen abgerichtet. Unterwerfung aber

macht krank. Und zwar auf beiden Seiten: Ebenso das Sichunterwerfenlassen wie das Unterwerfen anderer. Der Mensch ist nicht zur Unterwerfung geboren. Selbstverleugnung macht krank; kann tödlich verlaufen.

Die wirklich grosse kulturelle Leistung der Menschheit wird sein, sich von allen Herrschaftsverhältnissen rundum, innen und aussen, vollständig zu befreien. Dazu aber müssen wir sie erst einmal erkennen und artikulieren lernen. Auch da, wo sie nicht brutal und gewalttätig auftreten sondern hinter Scham und Schleiern und Schweigen verborgen, geleugnet, total mystifiziert sind. Juttas Film ist ein starker Beitrag dazu.

Momentane Krise im Feminismus

Ich habe Jutta gefragt, wie feministische Kreise auf ihren Beitrag reagieren. Sie sagt, sie glaube, der Feminismus stecke gegenwärtig in einer tiefen Krise, glaubt jedoch an deren Überwindbarkeit. Die Reaktion „einschlägiger Kreise“ auf den Film schlägt spontan zwei verschiedene Fluchtrichtungen ein: die einen begeben sich in film-ästhetische Gefilde und machen dort einen objektiven Betrachtungsstandpunkt aus; die anderen – machen Jutta sozusagen einen Vorwurf daraus, dass sie Gewalt zeigt und anklagt (wo sie doch eben noch so schön verdeckt war, dass frau sie vorher dort nicht sah); indirekt bezichtigen sie die Filmemacherin der Gewalt – die sie enthüllt. Ich halte das allerdings auch für ein alarmierendes Zeichen von Krise im Feminismus.

Vilma Hinn

Margarethe von Trotta

BLEIERNE ZEIT

vs. Margarethe von Trotta dreht einen Film über die Schwestern Christiane und Gudrun Ensslin. Dies ist nicht ihr erster Film, der die Beziehungen, die Spannungen, die Auseinandersetzungen von zwei Schwestern zum Inhalt hat. Die „Bleierne Zeit“, der neueste Film ist aber der spektakulärste, denn Gudrun Ensslin war eine der meistgesuchten Terroristinnen der BRD, sie starb an ungeklärter Ursache im Hochsicherheitsgefängnis „Stammheim“. Damit wäre die Geschichte angelegt: Juliane – so heisst die Schwester der Terroristin im Film – wählt den anderen Weg, den der stilleren, langsameren Revolution; sie ist Feministin. Die Methoden ihrer Schwester kann sie nicht verstehen, lehnt sie ab. Die erzählte Zeit im Film gibt den beiden Frauen aber nur wenige Möglichkeiten, sich direkt miteinander auseinanderzusetzen: kurz und heimlich, bevor Marianne festgenommen wird,

einige wenige Male in der Besucherzelle des Gefängnisses. Nach dem Tod wird die Auseinandersetzung von Juliane mit Marianne immer intensiver. Vordergründig will Juliane wissen, wie Marianne umgekommen ist, in Wirklichkeit erforscht sie ihre eigene Vergangenheit, definiert sich selbst neu. Und hier stimmt der Film für mich nicht mehr. Mariannes Tod, ihr Terrorismus ist doch nur der Anlass, nicht der Grund für Julianes Neuentdeckung der Vergangenheit. Weshalb also die Intensität, mit der Marianne, vor allem ihr Leiden im Gefängnis beschrieben wird? Oder ist die Tatsache, dass Marianne Terroristin ist, für Julianes Entwicklung doch wichtiger als es den Anschein hat? Dann müsste aber dieser Strang der Geschichte im Film auch differenzierter gebracht werden, dürfte das bei den Zuschauer/innen erweckte Gefühl für Marianne nicht nur Mitleid sein.